

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 83 (2003)
Heft: 10

Artikel: Lösungsvarianten für wirtschaftspolitische Probleme : Mancur Olson, zitiert aus "Aufstieg und Niedergang von Nationen", Tübingen 1985, S. 308f.
Autor: Olson, Mancur
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-166939>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lösungsvarianten für wirtschaftspolitische Probleme

Mancur Olson, zitiert aus: «Aufstieg und Niedergang von Nationen»,
Tübingen 1985, S. 308 f.

Mancur Olson

«Eine Gesellschaft könnte das offenkundigste und weitreichendste Heilmittel wählen: Sie könnte einfach alle Sonderinteressengesetze oder Regulierungen



aufheben und zur selben Zeit rigorose Wettbewerbsgesetze auf jede Art von Kartellen oder Kollusionen anwenden, die ihre Macht benutzen, um Preise oder Löhne oberhalb des Wettbewerbsniveaus zu erlangen. Eine Gesellschaft könnte auf diese Weise Verteilungskonkordien daran hindern, wesentlichen Schaden anzurichten. Dieses Heilmittel verlangt keinen grösseren Aufwand an Ressourcen: Kluge und entschiedene politische Massnahmen würden allein durch ihre Existenz grosse Steigerungen der Wohlfahrt und der sozialen Leistungen herbeiführen. Ein so umfassender

Wandel der Ideen und der Politik ist aussergewöhnlich unwahrscheinlich. Aber das Szenario reicht dennoch aus, folgendes zu zeigen: Wenn das Argument dieses Buches oder andere Argumente von ähnlicher Wichtigkeit unerwartet einflussreich sein sollten, werden die aus diesem Buch abgeleiteten Vorhersagen falsifiziert werden.

Offenkundig werden Verteilungskonkordien die Aufhebung der Sonderinteressengesetze und die Belastung durch wettbewerbspolitische Massnahmen bekämpfen, die ihnen die Monopolgewinne verweigern, die sie durch ihre Fähigkeit zu kollektivem Handeln sonst erlangen könnten. Der begrenzte Einfluss ökonomischer Bildung in der Vergangenheit, selbst bei Angelegenheiten, bei denen es Übereinstimmung unter den Ökonomen gegeben hat, lässt vermuten, dass die Konkordien oft erfolgreich sein werden. Keynes übertrieb, als er schrieb, dass die Welt von Ideen beherrscht wird und von wenig sonst. Aber der grosse Einfluss seiner Schriften auf die Politik und der neuere Einfluss seiner Kritiker zeigt, dass Ideen sicher von Bedeutung sind.

Wenn Sonderinteressen (wie ich behauptet habe) ökonomischem Wachstum, Vollbeschäftigung, widerspruchsfreier Politik, Chancengleichheit und sozialer Mobilität schaden, können wir dann nicht vernünftigerweise erwarten, dass das Forscher auf diesem Gebiet im Laufe der Zeit zunehmend erkennen werden? Und dass sich diese Erkenntnis schliesslich bei immer grösseren Teilen der Bevölkerung durchsetzen wird? Und dass diese Verbreitung der Erkenntnis die Verluste durch die Sonderinteressen erheblich begrenzen wird? Das ist es, was ich erwarte, zumindest wenn ich nach einem glücklichen Schluss suche.» ■